



In der «Drehscheibe» der Townvillage sind Café, Reception und ein Konferenzsaal untergebracht. Oben trifft man sich auf der Gemeinschaftsterrasse, flankiert von zwei der drei Mehrfamilienhäuser. Foto: Enzo Lopardo

Freikirchliches «Stadt-Dorf» fängt an zu pulsieren

Wohnen in Neuhegi In der «Townvillage» leben bald 150 Personen. So nah wie die Freikirche sind auch ein Rundumservice mit Gesundheitszentrum und 24/7-Reception.

Till Hirsekorn

Harte E-Gitarren-Riffs dröhnen aus einem Ghetto-blasters durchs Treppenhaus des fünfstöckigen Mehrfamilienhauses «Am Park». «Das ist der Türen-Monteur, der braucht das, um sich zu pushen», sagt Johannes Wirth (65), dessen

Neuhegi Sommerserie

Augen sich wieder zu Halbmonden verziehen. Wirth lächelt und lacht viel und gerne, auch als er uns durch die Baustelle der Townvillage führt. Nach drei Jahren ist das «Dorf in der Stadt» nun fertig gebaut. «Ohne Verzug, trotz Corona», sagt er stolz.

Wirth ist der Kopf hinter dem Projekt, und das Gesicht der «Vision, ein Stadtzentrum der Hoffnung» zu schaffen, in dem «Menschen aus allen Generationen, sozialen Schichten und kulturellen Hintergründen Gott begegnen und ihre Leben zum Blühen kommen». So steht es auf der Website. «Wir wollen ein Quartier, in dem man zu sich schaut und jeder für jeden da ist», sagt Wirth, der live geradeheraus redet – gerne auch auf Neudeutsch. Hat der Machertyp eine Idee, heisst es: «Come on, let's do it!»

Halbte der Bewohner Ü-60

Wirth ist Präsident der sozial-integrativen Quellenhofstiftung und gleichzeitig Pastor und Mitgründer der evangelischen Freikirche GvC Hegi. Das Leben von «GvC-Family» und Stiftung pulsiert hier schon seit 16 Jahren. Die Werkstätten, Büros und

die Event-Halle Parkarena bleiben das Herzstück der Townvillage. Vor Corona fanden in der Parkarena jeden Sonntag Gottesdienste mit bis zu 1300 Teilnehmern statt, aber auch Konzerte, Musicals und Events privater Veranstalter. Heute, unter dem Schutzkonzept, kommen noch etwa 400, die registriert und nummerierten Sitzen zugewiesen werden. Der Gottesdienst wird, wie immer schon, online gestreamt.

Rund um Stiftung und GvC sind nun 61 Wohnungen verteilt auf drei fünfstöckige Wohnhäuser dazugekommen: hell, einfacher Ausbaustandard und mit Mietzinsen auf Niveau von Wohnbaugenossenschaften. Die Wohnungen sind längst vergeben. Geden 150 Personen werden bald hier leben, generationsübergreifend und nach einem klaren Konzept. Knapp die Hälfte der Bewohner sind 60plus, dazu kommen Familien, junge Erwachsene, Singles sowie zwei Flüchtlingsfamilien.

«Teens» feiern underground

Auch eine muslimische Familie hatte sich beworben. «Sie hat die Idee der Grossfamilie in der Schweiz vermisst», sagt Wirth und stellt klar: «Wir sind hier nicht nur unter uns. Wir betreiben keinen Inzest hier und öffnen uns gerne nach aussen.» Jeder und jede konnte sich für die Wohnungen bewerben. Etwa die Hälfte der neuen Townvillagers kommen letztlich aus dem GvC-Umfeld.

Auch unterirdisch wird hier gebaut. Für die «Teens» (et-church) und Jugendlichen ab 16 («mychurch») entsteht ein 250 Quadratmeter grosser Jugend-

raum mit Bühne und moderner Licht- und Tontechnik. Gegen 250 Jugendliche feiern sonntags künftig ihren (Party-)Gottesdienst hier.

Bemerkenswert ist das Pflege- und Servicekonzept des Quartiers: In einem Teil, dem «Gesundheitszentrum», mieten sich Physiotherapeuten, Ernährungsberaterinnen, aber auch Kosmetikerinnen und Finanzberater ein. In einem anderen gibt es einen von Pflegerinnen betreuten «Tagesträff» für Senioren. An einer 24/7-Rezeption



«Wir betreiben keine Inzest. Wir öffnen uns nach aussen.»

Johannes Wirth
Gründer der Quellenhof-Stiftung,
Pastor bei der GvC Winterthur,
Projektleiter der Townvillage.

lassen sich Einkäufe bestellen oder Notfälle melden. Und vor allem zieht eine haus eigene Spitex aufs Areal, die ihre Dienstleistungen auch in Ober- und Hegi anbieten will.

Die Bewohner treffen sich, so der Gedanke, in der «Drehscheibe» des Quartiers: auf der offenen Terrasse oder im quartier-eigenen Café.

Wissenschaft zieht mit

Das Konzept des Rundumservices interessiert auch die AgeStiftung, die schweizweit Projekte zum Thema «Wohnen und Älterwerden» unterstützt. Von ihr kommen 230'000 Franken, auch, damit das Projekt wissenschaftlich begleitet wird. Die ZHAW wird voraussichtlich über Bachelor- und Masterarbeiten dokumentieren, ob und wie die «Vision des generationenübergreifenden Wohnens» hier aufgeht.

Corona riss Loch in die Kasse

Finanziert wird das 39-Millionen-Projekt über die Stiftung und Hypotheken, aber auch privaten Darlehen oder Spenden der «Family». Während der Corona-Krise brachen Einnahmen von 600'000 Franken weg, weil in der Parkarena über Monate hinweg keine privaten Events mehr stattfanden. Die «Family» sprang ein. «Wir sind finanziert», sagt Wirth, der bei aller Zuversicht auch sagt: «Die Village steht, aber jetzt müssen wir auch beweisen, dass unsere Vision funktioniert. Ein Spaziergang wird es nicht.»

Mitte August werden die neuen Wohnungen bezogen, im Oktober läuft das Gesundheitszentrum an, ehe im November das «Quartier im Quartier» dann eine Woche lang seine Eröffnung feiert.

Die Townvillage von oben

- 1 Wohnungen «Am Park»
- 2 Town-Village Care
- 3 Wohnungen Mitte
- 4 Drehscheibe GvC/Quellenhof-Stiftung; neuer Konferenzsaal
- 5 Gesundheitszentrum
- 6 Parkarena
- 7 Wohnungen «Süd»



Die 61 Wohnungen sind schon alle vermietet.



Underirdisch beten und feiern: Der neue Jugendraum. Fotos: mas/elo